

# Die Brücke

## Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

**Nr. 69 - September 2021**

Liebe Genossinnen und Genossen,  
liebe Freunde der Seliger-Gemeinde,

die Brücke, das Mitteilungsblatt der Seliger-Gemeinde, erscheint in diesem Herbst in Tagen, die in mehrfacher Hinsicht ein Gedenken an vorausgegangene, bedeutende geschichtliche Ereignisse erfordern. Dies neben aktuellen politischen Ereignissen im deutsch-tschechischen Verhältnis macht den Herbst 2021 zu dem, was Rückschauen und Jubiläen ebenso mit sich bringen. Da ist Bert Rauscher, der uns einige Hintergründe zum „Sudeteneuropäer“ liefert und da ist Karl Garscha mit seinem 75. Geburtstag. Olga Sippl würdigt seinen langjährigen Einsatz als sudetendeutscher Sozialdemokrat. Wenzel Jaksch könnte in diesem Herbst seinen 125. Geburtstag feiern und die Seliger-Gemeinde, die in der Gründungsversammlung vom 10./11. November 1951 im Heim der deutschen Postgewerkschaft in Brannenburg/Oberbayern ins Leben gerufen worden ist, wird in eben diesen Novembertagen 70 Jahre alt werden. Und schließlich 100 Jahre ist es her, dass die große sozialistische Bewegung sich in Sozialdemokraten und Kommunisten gespalten hat.

Zum Gedenken an Wenzel Jaksch sind wir Ende September in Wiesbaden zusammengekommen, wo er in den letzten Jahren seines Lebens lebte und wo er auch begraben ist, und haben in einer würdigen Gedenkfeier seiner gedacht. 30 Freunde haben daran teilgenommen, darunter auch der Generalsekretär der Hessen SPD Christoph Degen und als Vertreter der Familie sein Sohn George Jaksch und dessen Schwiegersohn und haben unserem großen Vorbild gedacht.

Dies ist zugleich harter Anlass, daran zu erinnern, dass Wenzel Jaksch bei der Gründungstagung der Seliger-Gemeinde 1951 eine erinnerungswürdige Rede gehalten hat, in welcher er darauf hinwies, dass die sudetendeutschen Sozialdemokraten mit der Austreibung als eine Gesinnungsgemeinschaft in dieses Land gekommen sind, die dem Austreibungsschicksal nicht fassungslos gegenübersteht, sondern am Ende eines 100-jährigen Kampfes um den Völkerfrieden unter die Räder kam. Er führte aus: „es lag vielleicht im Interesse unserer Sache, dass in der Masse der verzweifelten ein politischer Willenskern da

ist, eine Erlebnisgemeinschaft, die gefühlsmäßig und historisch an der Seite der Vertriebenen steht. Was uns anfangs eine unfassbare Katastrophe zu sein schien - die Loslösung vom Mutterboden - ist heute ein Vorteil sozialistischer Kräfte im Westen Deutschlands“. Er betont, dass den Sozialdemokraten die Rolle von Klageweibern nicht liegt und die Schaffung einer neuen Gesinnungsgemeinschaft den Zweck haben soll, „unserer Arbeit eine höhere geistige Orientierung zu geben“. Und Wenzel Jaksch setzt fort: „die Gründung der Seliger-Gemeinde soll dazu beitragen, die einzige kontinuierliche Kraft der Sudetendeutschen Politik, eben die Sudetendeutsche Sozialdemokratie, wiederum geistig zu konstituieren (...) Sie soll der Brennpunkt werden für das geistige, kulturelle und politische Wollen der soliden Sozialisten und zugleich der Umschlagplatz (sein) für das Ideengut, über das sie selber verfügen und jenes, das ihnen aus der Arbeiterbewegung des Aufenthaltslandes unablässig zu strömt“.

Und so ist es geworden. Die Seliger-Gemeinde war die ganzen Jahre über und ist noch heute eine geistige, kulturelle und ideologische Fortsetzung der sudetendeutschen Sozialdemokratie, die in ihrem Einsatz für die Menschen und in ihrem Widerstand gegen totalitäre Regime, wie auch in ihrer Stabilität und Bestandswahrung während der nationalsozialistischen Diktatur und während und nach der Vertreibung, eine vorbildliche Organisation gewesen ist.

Mit sozialdemokratischem Freundschaftsgruß,  
Euer  
Dr. Helmut A. Eikam  
Bundesvorsitzender

### Termine weiter unter Vorbehalt

- 15.- 17. Okt. 2021:** Jahresseminar in Bad Alexandersbad  
Neuwahlen des Bundesvorstands
- 06. Nov. 2021:** Vertriebenenempfang der SPD-Landtagsfraktion Bayern  
mit Verleihung der Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreise für 2020 und 2021

## Vor 100 Jahren gründete sich die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei

Richard Reitzner hatte es getan, nur kurz. Er stammte aus der bekannten sozialdemokratischen Familie in Bodenbach und hatte dennoch kurz einen Umweg über die Kommunistische Partei genommen. Nach seiner Kriegsgefangenschaft in Russland, nach der er sich revolutionären Truppen angeschlossen hatte, forderte er auf dem Gründungsparteitag der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei 1919 die Bewaffnung der Arbeiter. Nach einer kurzen Zeit wandte sich Reitzner aber wieder vom Kommunismus ab, kehrte in die Sozialdemokratie zurück und war nach dem Zweiten Weltkrieg Bundestagsabgeordneter der SPD.

Diese Episode zeigt, wie eng die Geschichte der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei verknüpft ist mit der der sudetendeutschen Sozialdemokratie. Die politischen Brüche zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten zogen sich auch durch Familien und die beiden politischen Bewegungen verband eine Hassliebe: man bekämpfte sich aufs Schärfste, stand aber auch zusammen, wenn es darum ging, Faschismus und Nationalsozialismus Widerstand entgegenzubringen.

In diesem Jahr jährt sich die Gründung der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei zum 100. Mal. Dies soll der Anlass sein, um heute einmal auf diese Partei aus Sicht der sudetendeutschen Sozialdemokratie zu blicken. Was war passiert? Die Schrecken des Ersten Weltkriegs, die große Not sowie die Politik der Sozialdemokratie in nahezu allen Ländern, die den Krieg stützte, hatte einen Teil der Arbeiterschaft radikalisiert. Diese Entwicklung erfuhr Aufschwung durch die Oktoberrevolution in Russland. Eine revolutionäre Umkehr der gesellschaftlichen Umstände erschien nun möglich, gerade auch in all den Ländern Mittel- und Osteuropas, in denen die Monarchie der Republik wich. Radikale Gruppen in der Sozialdemokratie versuchten, dieses politische Vakuum zu nutzen, um zum einen die politischen Verhältnisse radikal zu verändern und um zum anderen die Sozialdemokratie zu einer revolutionären Bewegung umzuformen.

In der Tschechoslowakei hatte es eine vergleichbare Entwicklung gegeben. Vielerorts hatten sich in der Sozialdemokratie radikale Gruppen gebildet, die nun bemüht waren, die Partei auf Kurs zu bringen. Für das Sudetenland sind Bodenbach und vor allem Reichenberg zu nennen. In der nordböhmisches Textilstadt vermochte Karl Kreibich eine breite Front für einen radikaleren Kurs der Partei zu formen. Dies brachte ihn in einen scharfen Gegensatz zum Mehrheitsflügel unter Josef Seliger. Die Meinungen prallten aufeinander auf dem Karlsbader Parteitag von 1920. Seliger gelang es hier, noch einmal einen Kompromiss zwischen den Parteiflügeln zu erreichen. Nach seinem unerwarteten Tod waren die Gegensätze aber nicht mehr zu kitten. Kreibich und seine Gefolgsleute konstituierten sich nun als Reichenberger Linke, die sich später als deutsche Sektion der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei anschlossen. Auf diese Weise wurden die Kommunisten zur einzigen Partei der Republik, die übernational organisiert war. Der Bruch in der Arbeiterbewegung ging durch Familien. Vielerorts wurden parteieigene Druckereien und Konsumvereine zum Zankapfel. Die Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei verlor viele Mitglieder an die Kommunisten. Der Jugendverband wechselte in seiner übergroßen Mehrheit die Seiten und unter größten Mühen musste eine neue Organisation aufgebaut werden. Enttäuscht durch die Verhältnisse in der Kommunistischen Partei kehrten Einige nach kurzer Zeit wieder zur Sozialdemokratie zurück.

Aus heutiger Sicht erscheint kaum verständlich, wieso Kommunisten und Sozialdemokraten in den 1930er Jahren nur schwerlich zueinander fanden, um gemeinsam gegen die Nationalsozialisten und ihre sudetendeutschen Vasallen zu kämpfen. Man muss sich hierbei aber klar machen, dass die Spaltung der Partei keine reinliche Scheidung war und auch nur den Auftakt zu weiteren Auseinandersetzungen darstellte. Unmittelbar auf die Parteispaltung kam es zu ähnlichen Entwicklungen in den Gewerkschaften. In weiteren Organisationen gab es in den gesamten 1920er Jahren Auseinandersetzungen, die zum Beispiel im Falle des bedeutenden Arbeiter- Turn- und Sportverbands in eine Spaltung im Jahre 1929 mündeten. In anderen Verbänden gab es noch zu Beginn der 1930er Jahre ähnliche Konflikte. Die

Kommunisten wussten geschickt zu provozieren. In den 20er Jahren etwa luden sie DSAP-Mitglieder zu Reisen in die Sowjetunion ein. Anschließend Vortragsveranstaltungen der Reisenden waren den Sozialdemokraten ein Dorn im Auge. Die Parteiführung reagierte mit Parteiausschlüssen und sandte den Parteiredakteur Emil Strauß in die Sowjetunion, um diesem Treiben etwas entgegenzusetzen.

Es kann von daher nicht verwundern, dass Kommunisten und Sozialdemokraten in den 1930er Jahren nur sehr zögerlich zueinander fanden. Es gab dann aber doch gemeinsame Kundgebungen gegen den Nationalsozialismus. Diese Aktionseinheit sollte erst im Exil zerbrechen, als die Kommunisten unter dem Einfluss Stalins zu klaren Gegnern der Treuegemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten unter Wenzel Jaksch wurden. Nach dem Zweiten Weltkrieg fand man sich dann in den Auseinandersetzungen des Kalten Kriegs wieder. Die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei, in der die geliebten Sudetendeutschen bald keine Rolle mehr spielten, zeichnete dann verantwortlich für die unrühmliche Ära des Stalinismus sowie für die undemokratischen Verhältnisse bis 1989. Im Gegensatz hierzu wirkten die sudetendeutschen Sozialdemokraten am Aufbau der Bundesrepublik mit und standen somit für den demokratischen Entwurf deutscher Geschichte.

Thomas Oellermann

## Besuch in Langstrobnitz



Einen Urlaub in Südböhmen nutzte ich für einen Abstecher nach Langstrobnitz, in den Geburtsort Wenzel Jakschs. Ich konnte mich zum einen davon überzeugen, dass die vor fünf Jahren von der Seliger-Gemeinde München/Dachau gepflanzte Linde bestens wächst. Sie steht unmittelbar am Grundstück, auf dem das Elternhaus Jakschs stand. Zum anderen konnte ich mir zum ersten Mal die äußerst gelungene kleine Ausstellung „Gemeinsame Wurzeln – gemeinsame Zukunft. Die Gratzener Berge erzählen.“ in der Kapelle von Langstrobnitz anschauen. Auf den Schautafeln werden verschiedene Aspekte der örtlichen Geschichte behandelt. Entstanden ist die Ausstellung auf Initiative von Bürgermeister Vladimír Hokr aus Grätzen/Nové Hradý. Zwei Tafeln sind dem bekanntesten Sohn der Gemeinde Langstrobnitz gewidmet: Wenzel Jaksch.

Thomas Oellermann

## Was war der „sudeteneuropäer“?

Nachdem wir in der vergangenen Brücke darüber berichteten das unser langjähriges Mitglied Dr. Bert Rauscher seine Exemplare des *sudeteneuropäers* der Masaryk-Akademie in Prag überlassen hat, baten wir ihn etwas mehr über diese Zeitschrift der Jugendorganisation der Seliger-Gemeinde aus seiner Erinnerung uns mitzuteilen. Er schrieb uns:

Begründet wurde der *sudeteneuropäer* von Roman Wirkner, der vom Bundesvorstand zum Bundesjugendleiter ernannt worden war, 1953/54. Es waren zunächst hektographierte, zusammengeheftete Blätter. Wer den Titel erfunden hat, weiß ich nicht. Leider war ich es nicht, ich fand ihn von Anfang an aber als Leitidee hervorragend.

1958 wurde Jul Loos zum Bundesjugendleiter gewählt. Er sorgte für den Druck im A 5 Format durch eine Druckerei in Weißenburg, wo Jul zu Hause war. Ich habe mich um die technische Seite und auch die finanzielle Abdeckung nicht gekümmert, auch nicht, während ich von

1964 bis 1968 Bundesjugendleiter war. Das ist wohl über die Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde passiert.

Nach mir war noch einmal Jul Loos Bundesjugendleiter, ihm folgte 1970 Sepp Kern.

Basis der Jugendarbeit und damit auch für den *sudeteneuropäer* waren die Bundesjugendschulen, so 1954 in Kochel, 1955 in Geislingen, 1956 in Schweden (Stockholm), 1957 in Luxemburg und im Ruhrgebiet, 1958 in Berlin, 1959 in Wien, 1960 in Waldkraiburg, 1963 in Kochel 1963. Als Referenten waren da neben Ernst Paul, Richard Reitzner und Wenzel Jaksch Volkmar Gabert, Emil Werner, Ali Reitzner, Karl Kern, in Wien Benedikt Kautsky.

Auf diesen Jugendschulen wurden durch Vorträge und die folgenden Diskussionen die Themen erörtert, die sich dann auch im Inhalt der *sudeteneuropäer* – Hefte niederschlugen.

In der Redaktion waren Kurt Werner, Jul Loos und ich. Wir haben immer intensiv um Mitarbeiter geworben und auch viele Beiträge bekommen. Themen waren vor allem das Verhältnis der Deutschen in Böhmen und der Tschechen, die geschichtliche Entwicklung in der österreich-ungarischen Monarchie, das Selbstbestimmungsrecht, das Recht auf Heimat, das Brüner Nationalitätenprogramm von 1899, aber auch die Entwicklung in der „Dritten Welt“ unter dem Titel „Die Welt der Farbigen“. Eine kleine Geographie des Sudetenlandes war zu finden und immer wieder Fragen der Gestaltung der Jugendarbeit. Überlegungen zur Zukunft Europas waren zu lesen und auch ein Bericht über andere nationale Minderheiten in Europa, organisiert in der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV).

Die Zeitschrift erschien von 1955 bis 1973, deren Auflage dürfte zum Schluss bei etwa 1000 Heften gelegen haben. Der Umfang war unterschiedlich von 16 bis 40 Seiten.

Bert Rauscher

## 150 Jahre František Soukup



Urnengrab František Soukup und seiner Frau, Friedhof Prag-Olšany

Am 22. August ist es 150 Jahre her, dass in Steinhota/Kamenná Lhota der bedeutende tschechische Sozialdemokrat František Soukup geboren wurde. Soukup hatte an der Tschechischen Universität in Prag Rechtswissenschaften studiert. Aufgrund politischer Aktivitäten musste er sein Studium in Graz fortsetzen. Letztlich promovierte er an der Deutschen Universität Prag und arbeitete in der Folge als Rechtsanwalt. 1896 trat er der Tschechischen Sozialdemokratischen Partei bei. Er vertrat die Partei dann im Prager Tschechischen Nationalrat und in der II. Internationale in Brüssel. Als Redakteur schrieb er für die Parteizeitung *Právo lidu*. Zwischen 1907 und 1911 sowie 1913 und 1918 gehörte er dem Wiener Reichsrat an. 1913 wurde er zugleich als erster Sozialdemokrat in den Prager Stadtrat gewählt. Am 28. Oktober 1918 proklamierte er mit anderen die Gründung der Tschechoslowakischen Republik. In den ersten beiden Jahren war er Justizminister und zugleich Vizepräsident der Nationalversammlung. 1920 wechselte er in den Tschechoslowakischen Senat, dem er ab 1929 auch vorstand. 1939 wurde Soukup zweimal von der Gestapo verhaftet. Er starb an den Folgen dieser Verhöre.

Thomas Oellermann

## Libor Rouček bei uns in München zu Gast



Die Vortragsveranstaltung der Seliger-Gemeinde auf dem kleinen Sudetendeutschen Tag 2021 am 18. Juli in München gestaltete auf Einladung der ehemalige Vizepräsident des EU-Parlaments Libor Rouček, der in diesem Jahr den Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis der SG verliehen bekommen wird.

Nach Begrüßung durch den Ko-Vorsitzenden Helmut Eikam und der Präsidentin der Bundesversammlung der SL und Präsidiumsmitglied der SG Christa Naaß, die auch Milan Horáček, Reinfried Vogler und Bernd Posselt willkommen heißen konnte, sprach Rouček zur Situation der Sozialdemokratie in Tschechien und Mitteleuropa. Zuerst schilderte er den schwierigen Weg nach dem Mauerfall.

Die Liberalisierungen brachten enorme Privatisierungen. Von zehn Millionen Tschechen beteiligten sich 7 Millionen an den Voucher-Privatisierungen, mehr als sich heute impfen ließen. Doch mit dem einhergehenden Verschwinden der alten Industrien verstärkte sich der Wunsch in der Bevölkerung nach sozialdemokratischen Konzepten in der Politik. Bekam die heute 143 Jahre alte tschechische Sozialdemokratie, die im Exil den Faschismus und den Kommunismus als einzige im Ostblock überlebt hatte, nach der Samtenen Revolution 1990 nur 4,5 Prozent der Stimmen, war sie 1996 schon bei 26 Prozent. Und 1998 übernahm sie die Regierung, wobei Libor Rouček vier Jahre Zeman und seiner Minderheitsregierung als Sprecher diente. Rouček nennt vor allem den Vizeregierungschef Pavel Rychetský, der erfolgreich die NATO-Integration organisierte und den EU-Beitritt vorbereitete. Nach 2005 obsiegten auf sozialdemokratischer Seite, wie bei der mitte-rechts-orientierten ODS, auch durch europäische Gelder befördert: Vetternwirtschaft, Klientelismus und Korruption, die das Vertrauen der Bürger erschütterte. Doch trotz fortwährender Wellen des Populismus, zu dem auch Babiš und seine ANO-Partei gehören, ist die ČSSD noch immer Regierungspartei. Wenn sie auch nur knapp über 5 Prozent bei den letzten Wahlen holte.

Das Programm sei in Teilen doch brauchbar: man schütze die Schwachen. So rettete die ČSSD definitiv das Gesundheitssystem vor einer völligen Privatisierung. Und trotz der schlimmsten Zahlen an Kranken bei der zweiten Welle der Corona-Pandemie auf der Welt, sei das Gesundheitssystem in Tschechien nicht in die Knie gegangen. Dennoch sei die mittlerweile populistische Ausrichtung an Babiš gefährlich für die Werte der Sozialdemokratie. Die Schwachen zu schützen, für Freiheit und Solidarität einzutreten, muss doch Ziel bleiben. 1982 traf Rouček in Stuttgart den damaligen Vorsitzenden der SG Adolf Hasenöhr und er konnte sich damals nicht vorstellen, dass die Seliger-Gemeinde überleben würde. Doch muss er heute erstaunt feststellen: sie lebt noch immer. Er sei aber mittlerweile über die Situation in der ČSSD so frustriert, dass er vor einiger Zeit auch der Seliger-Gemeinde beigetreten sei. Ein Zeichen seines Lebensoptimismus. Die Sozialdemokratie werde überleben.



Es schloss sich eine kleine Diskussionsrunde an, bei der sich auch der „Hansi aus dem Böhmerland“ zu Wort meldete. Geboren 1928 in eine sozialdemokratische Familie, habe er die 1. ČSR noch 10 Jahre erlebt, aber wo sei sie denn geblieben? Immer wieder spaltete sich die Sozialdemokratie in linke und rechte Strömungen und häufig seien dann die rechten ausgeschlossen worden. Aber die Partei müsse doch zusammenhalten. Das wiederholte fast Mantra-artig der Hansi, der noch immer in Aussig lebt, als einer der letzten Deutschen und der Sozialdemokratie weiterhin verbunden.

Ulrich Miksch

### Unser Karl

Es gibt wohl kaum ein Mitglied der Seliger-Gemeinde – und das nicht nur in München – der Karl Garscha nicht kennt – wenigstens dem Namen nach! Seine Familie stammte aus Patschau. Seit er sich nach seiner beruflichen Arbeit bei der Post vor allem bei den Falken, wo er aktiv gewesen ist, langsam zurückgezogen hat, konnten wir ihn in Nachfolge seiner Eltern Karl und Poldi Garscha für die SG gewinnen. Nicht nur, dass er sich für die Jugendarbeit mit den wiederbelebten Seminaren immer im Frühjahr, in der Verwaltung als Kassier in verschiedenen Gremien unserer Seliger-Gemeinde zur Verfügung stellte, ist seine langjährige Tätigkeit als Vermittler unserer Ausstellung „Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde“ ein unschätzbares Mittel gewesen, dokumentarisch und werbemäßig unsere Gemeinschaft weiten Kreisen zugänglich zu machen. Zusammen mit seinem Heimatfreund Gustav Roth haben sie die großen Tafeln aus verschiedenen Lagerstätten im Auto in einem weiten Umkreis präsentiert und durch den Katalog und die Einführungsvorträge unsere SG präsentiert.

Leider kann Karl – der in Bruckmühl mit seiner Frau lebt – aus Gesundheitsgründen nun nicht mehr aktiv sein. Wäre sein 75. Geburtstag am 21. Juli nicht mitten in die Beschränkungen der Pandemie gefallen, hätten wir ihn sicher gebührend gefeiert, auch wenn er selbst immer bescheiden im Hintergrund bleibt. Für mich zählt jedenfalls Karl zu einem meiner besten Freunde.

Olga Sippl

### Die Sozialdemokraten bei den Marienbader Gesprächen



Die Marienbader Gespräche fanden in diesem Jahr vom 23. bis zum 25. Juli statt, unter starker Beteiligung der SG, hier die wichtigsten Akteure: Peter Becher, Markus Rinderspacher, Volkmar Halbleib, Christa Naaß, Helena Päßler, Helmut Eikam, Libor Rouček

### Brünner Gedenkmarsch 2021

Die Seliger-Gemeinde war auch dieses Jahr wieder beim Versöhnungsmarsch, der am 31. Juli 2021 stattfand, vertreten und bei der Abschlussveranstaltung im Augustiner-Garten mit dabei. Der diesjährige Versöhnungsmarsch war wieder ein besonderes Erlebnis sowie eine Möglichkeit zu unwiederholbaren Begegnungen. Für die Seliger-Gemeinde marschierten dieses Jahr Monika Feist und Christoph Krumpholz (beide SG Waldkraiburg) sowie Thomas Lösch (SG Österreich) mit. Die auf dem Gebiet der deutsch-tschechischen und österreichisch-tschechischen Beziehungen arbeitenden Organisationen präsentierten sich mit Ständen und boten ein Begleitprogramm an.



Die Seliger-Gemeinde war wieder mit einem Infostand im Augustiner-Garten dabei. Neben dem alljährlich beliebten Büchertisch mit zeitgenössischer Literatur (Deutsch-Tschechisch, Tschechisch-Deutsch) präsentierte die Seliger-Gemeinde heuer zu „70 Jahre Seliger-Gemeinde“ Teile der Ausstellung „Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde“ mit dem Schwerpunkt „Gründung der Seliger-Gemeinde und die Jahre bis 2005“ sowie einen „Sozialdemokratischen Spaziergang durch Brünn“. Auf neun Stationen, die auch mit dem Auto, aber besser zu Fuß (zumindest der 2. Teil) erkundet werden konnte, waren markante Ziele der deutschen Sozialdemokratie in Brno/Brünn zu entdecken. Hiervon wurden nicht nur viele Teilnehmer des Versöhnungsmarsches aus Tschechien und Deutschland angelockt, es traf sich auch eine multilaterale Gruppe von Sozialdemokraten anlässlich dieser Präsentation. Der prominenteste Teilnehmer war wohl Tomáš Petříček, bis Anfang 2021 Außenminister der Tschechischen Republik und stellvertretender Vorsitzender der ČSSD, der sich gerne an das Treffen mit der damaligen Vorsitzenden der BayernSPD, Natascha Kohnen, im Rahmen des Festaktes zu „100 Jahre DSAP“ am 16. September 2019 in Teplice/Teplitz erinnerte. Rainer Pasta von der Seliger-Gemeinde konnte auch Volkmar Harwanegg, den Vorsitzenden der Seliger-Gemeinde Österreich, ehem. Abgeordneter zum Wiener Landtag und Mitglied des Wiener Gemeinderats a. D. am Stand begrüßen. Weiter dabei auch Thomas Lösch von der SPÖ Wien. Gerade die Österreicher freuten sich, dass beim Spaziergang auch Stationen der österreichischen Sozialdemokratie vor der Trennung durch die Gründung der Tschechoslowakei von 1918 dabei waren. Auf der Homepage der Seliger-Gemeinde finden Interessierte die ausführliche Wegbeschreibung in Deutsch und Tschechisch sowie einen dazugehörigen Stadtplan.

Rainer Pasta



Sozialdemokraten aus Tschechien, Österreich und Deutschland beim Versöhnungsmarsch in Brno/Brünn: v.l.: Tomáš Petříček, bis Anfang

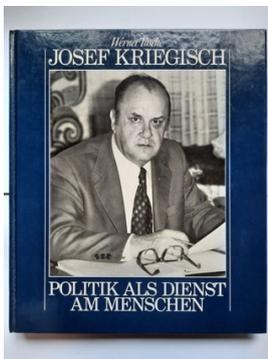
2021 Außenminister der Tschechischen Republik und stellvertretende Vorsitzender der ČSSD, Thomas Lösch von der SPÖ Wien, Rainer Pasta von der Seliger-Gemeinde und Volkmar Harwanegg, Vorsitzender der Seliger-Gemeinde Österreich, ehem. Abgeordneter zum Wiener Landtag und Mitglied des Wiener Gemeinderats a. D..

### Ein Schritt in die richtige Richtung

Anlässlich seines Besuches in Jeseník/Freiwaldau im Juli machte Christoph Krumpholz von der SG-Ortsgruppe Waldkraiburg auch einen Abstecher in die Heimat seiner Familie: Kolnovice/Kohlsdorf bei Niklasdorf, 200m von der polnischen Grenze entfernt. In der Ortschaft war sein Urgroßvater, Johann Krumpholz, Oberlehrer und sein Großvater mit seinen drei Geschwistern geboren worden. Auf dem Friedhof in Niklasdorf hatte das Familiengrab den Kommunismus überlebt, war aber Anfang der 90er Jahre, wie fast alle deutschen Gräber, entfernt worden.

„Mit dem Besuch in Jeseník/Freiwaldau wollte ich einen großen Schritt tun und es wurde nur ein kleiner. Aber mit Sicherheit war es ein Schritt in die richtige Richtung. Nicht einen Augenblick habe ich mich als Ausländer gefühlt. Ich habe mich im Gegenteil sehr heimisch gefühlt. Eine große Sorge war es mir, wie es sein würde, auf eine Veranstaltung zu gehen, ohne einen einzigen Menschen persönlich zu kennen“, sagte Christoph Krumpholz nach seiner Rückkehr. Diese Sorge war aber absolut unbegründet, gerade auf den beiden Wanderungen hat man sich schnell kennengelernt.

Krumpholz hat auch ein kleines Geschenk der Stadt Waldkraiburg dabei: Ein Bildband für den Bürgermeister der Stadt Jeseník/Freiwaldau. „Der langjährige Waldkraiburger Bürgermeister Dr. Josef Kriegisch (1966-84) hat nämlich in Freiwaldau das Gymnasium besucht und so eine bleibende Verbindung zwischen unseren Städten geschaffen. Freiwaldau ist ein Teil seiner Lebensgeschichte und uns deshalb bestens bekannt“, so der 2. Bürgermeister Richard Fischer in seiner mit überreichten Grussbotschaft.



„Eine junge Generation ist auf der Suche nach der verdrängten Geschichte ihrer Region, vor allem derjenigen der deutschsprachigen Bevölkerung im Altvatergebirge. Das untergegangene Sudetenland hat hier einen fast mythischen Sog bekommen, und tschechische Schriftsteller, Musiker und Künstler haben sich dieses „Mythos“ in ihrer Arbeit angenommen. Die verschwundenen Dörfer und Ortschaften der Sudetendeutschen werden von Bürgerinitiativen (N.G.O.s) erforscht. So gehen z. B. Informationstafeln in Ortschaften und an verschwundenen Orten auf diese Initiativen zurück“, so berichtet Christoph Krumpholz von seinem Besuch.

„Das deutsch-tschechische Projekt „Im Zentrum“ will im generations- und spartenübergreifenden Austausch diese bereits in Gang gesetzte kulturelle Bewegung unterstützen und zukunftsorientiert die Rekonstruktion von Erinnerung aus Fragmenten und Überlieferungen im Gedächtnis der Vertriebenen und der vor Ort Lebenden, in dem es oft mehrere Varianten einer Geschichte gibt, mitgestalten“, berichtet Krumpholz weiter.

„Ich freue mich auf jeden Fall auf nächstes Jahr und möchte unbedingt wieder dabei sein. Eine Einladung, unsere Ausstellung „Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde“ zu zeigen, wurde bereits ausgesprochen. Ich hoffe aber, dann nicht wieder der einzige Vertreter unserer Seliger-Gemeinde zu sein. Vielleicht gelingt es uns ja als komplette Nicht-

Künstler auch aktiv an der Veranstaltung teilzunehmen. Ein paar Ideen schwirren mir schon im Kopf herum. Ich freue mich, falls sich jemand an einer entsprechenden Aktion beteiligen möchte. Einfach bei mir melden“, so die Aufforderung zur Teilnahme 2022.

Rainer Pasta

Einen ausführlichen Reisebericht nach Freiwaldau in mehreren Teilen findet Ihr auf unserer Homepage!

### Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier besuchte Tschechien vom 25. bis 27. August 2021



Mit dabei MdB Rita Hagl-Kehl als Mitglied des Verwaltungsrates des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds...



und Libor Rouček als Ko-Vorsitzender des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforums hier in Aussig

### Karel Hrubý 97-jährig verstorben

Unser Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreisträger von 1999 (zusammen mit Jiri Loewy) Karel Hrubý ist in Basel (Schweiz) am 6. Juni 2021 gestorben. Zuletzt machte sein Brief aus Basel zum 30. Jahrestag der erneuerten tschechischen Sozialdemokratie (siehe *Brücke* 63, März 2020) Furore, da er darin seine politischen Mitstreiter mahnte, dass die Sozialdemokratie nicht nur eine Partei sei, sondern auch eine große humanistische Bewegung, die sich für die Gleichberechtigung aller Menschen im Staat, in der Familie und im öffentlichen Leben einsetzt – und das im Rahmen des demokratischen Verfassungsstaates mit einer unabhängigen Justiz, Wissenschaft und Kultur, mit einem Pluralismus an Parteien, Meinungen, Interessen und Werten.

Volkmar Gabert, der 1999 die Laudatio auf den tschechischen Freund hielt (siehe *Die Brücke* Nr. 11, November 1999), erinnerte an den am 9. Dezember 1923 in Pilsen geborenen Sozialdemokraten und seinen Lebensweg. Er musste im September 1968 die Tschechoslowakei verlassen und ging nach Basel ins Exil, wo er als Soziologe in der pharmazeutischen Industrie arbeitete. Nach 1989 versuchte er mit anderen, die erneuerte Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei auf eine konsequent demokratische und reformistische Linie zu bringen. Nachdem ihm dies seiner Meinung nach nicht gelang, verzichtete Hrubý auf alle Funktionen in der tschechoslowakischen Sozialdemokratie. 1995 löste sich die tschechoslowakische sozialdemokratische Exilpartei, deren Vorsitzender er war, auf. 1996

redigierte er ein Sammelbuch „Jahre außerhalb der Heimat“ über die Geschichte dieser Exilpartei.

In seiner gewichtigen und bewegenden Dankesrede sprach Hrubý damals über das integrierte Europa, in dem die übernationale Verständigung eine ganz entscheidende Rolle spiele. Sie sei eine wichtige Voraussetzung für das neue Europa, das auf übernationalen, universalen Grundprinzipien beruhe. Und „auch die Verständigung und Versöhnung zwischen den Tschechen und den Sudetendeutschen kann nur gelingen, wenn auf beiden Seiten sich auf breiter Front die Einsicht durchsetzt, dass die Grenze zwischen Gut und Böse nicht zwischen den Nationen verläuft, sondern zwischen der Menschlichkeit und Unmenschlichkeit, zwischen der Demokratie und Diktatur, zwischen dem Recht und Unrecht.“

Ulrich Miksch

### Erinnerungsorte 30 Zentrale der SOPADE

Einer der größten Verdienste der sudetendeutschen Sozialdemokratie war die Hilfe für die nach 1933 aus dem nationalsozialistischen Deutschland geflohenen Funktionäre und Mitglieder der SPD. Die Geflüchteten wurden nach dem Grenzübertritt aufgenommen und versorgt. Mitglieder der DSAP spendeten monatlich zur Unterstützung der Emigrierten. Dank dieser Hilfe konnte die SOPADE, die Exil-Organisation der SPD, ihren Kampf gegen die Nazis auch im Exil fortsetzen. Ihren Sitz hatte die SOPADE bis 1938 im Prager Stadtteil Karlín. 1991 ließ Willy Brandt am besagten Haus eine Gedenktafel anbringen.

Thomas Oellermann



Křížkova 26, Karlín, 186 00 Praha 8

### 50 Jahre Mitglied bei der Seliger-Gemeinde

Gleich zwei freudige Ereignisse konnten bei unserem überraschten Mitglied Christine Haschek gefeiert werden. Zum einen stand am 10. Mai der 93. Geburtstag an und zum anderen konnte sie dieses Jahr auf 50 Jahre Mitgliedschaft in der Seliger-Gemeinde zurückblicken.



Mit einem bunten Blumenstrauß und einer Urkunde mit goldenem Abzeichen wurde sie von den beiden Vorsitzenden der Gruppe München/Dachau (Herta Langosch und Gerhard Barenbrügge) geehrt. Christine Haschek war 12 Jahre für die SPD Mitglied im Stadtrat von Dachau und hat für die Seliger-Gemeinde über Jahrzehnte das Sozialwerk engagiert geführt. Wir wünschen ihr noch viele aktive Jahre zusammen mit unserer Gruppe und ihrer Familie.

Gerhard Barenbrügge, der heuer seinen Siebziger feiern durfte

### Mitglieder

Wir freuen uns über den Eintritt von

Dennis **Schötz**, Viechtach

Elisabeth **Biedermann**, Nürtingen

Ursula **Fischer**, Waldkraiburg

und begrüßen sie herzlich in unserer Gemeinschaft.

### Langjährige Mitgliedschaften im 3. Quartal 2021

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten.

**10 Jahre:** Horst **Lausmann**, Neumarkt;

**15 Jahre:** Siegfried-Otto **Frohner**, Hannover; Franz **Heil**, Edmonton;

**20 Jahre:** Sabine-Gabriele **Döllner**, Gröbenzell;

**25 Jahre:** Ingo **Mörl**, Mühlthal;

**35 Jahre:** Erni **Bernhardt**, Bonn; Wolfgang **Paterno**, Berlin; Peter **Siegert**, Windischeschenbach;

**40 Jahre:** Hugo Dieter **Seliger**, Vöcklabruck; Ingeborg **Wodanek**, Pfungstadt;

**65 Jahre:** Leo **Zahel**, Wien.



### Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Oberanger 38, 80331 München, ☎ 089-597930

Redaktion: Ulrich Miksch (Berlin) (v.i.S.d.P.);

Dr. Peter Becher (Holzkirchen), Dr. Thomas Oellermann (Prag);

Rainer Pasta (Geiselhöring), Christine Roth (Dachau);

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde - Renate Slawik (München) E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de; Internet: www.seliger-gemeinde.de

Bankverbindung: Stadtparkasse München, IBAN: DE60 7015 0000 1002 0689 38, BIC SSKMDEMM

(Die Herausgabe erfolgt mit finanzieller Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)



### Wir danken für die gute Unterstützung und Zusammenarbeit:

